



Bundesoberstufenrealgymnasium 8330 Feldbach, Pfarrgasse 6

Vorwissenschaftliche Arbeit

Verschiedene Formen der Landwirtschaft und ihre wirtschaftliche Bedeutung in der Gemein- de Petersdorf II

vorgelegt von

Theresa Hofer

8Bi

Name der Betreuungsperson: Mag.^a Barbara Huber

Feldbach, 23.02.2016

Abstract

Im Laufe der letzten Jahrzehnte kam es in verschiedensten Bereichen der Landwirtschaft zu einer Umstellung oder Neuorientierung. Es entstanden modernere Produktionsformen, es kam zu einer neuen Flächenverteilung sowie zu Ertragssteigerungen in der Produktion. In der Wirtschaftlichkeit der Milchviehhaltung tragen verschiedene Faktoren dafür die Verantwortung. Vom richtig abgestimmten Futter und deren Menge, bis hin zum Stallplatz, müssen für die genügend hohen Absatzmengen der Milchleistung alle genannten Faktoren stimmen. Das wichtigste in diesem Sektor ist allerdings die verkaufte Milchmenge. Nicht in jedem Betrieb herrscht eine gute wirtschaftliche Situation, daher müssen Landwirte oftmals außerlandwirtschaftliche Erwerbstätigkeiten durchführen. Das ist meist die Haupteinnahmequelle, allerdings sind sie zusätzlich zum eigenen Betrieb noch eine Belastung für die Person. Diese Belastung kann bei Nebenerwerbsbauern leider nicht so leicht durch eine Auszeit für kurze Zeit vergessen werden, denn für Bauern ist es sehr schwer Urlaub zu machen. Wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage vieler Bauern, entscheiden sich diese oftmals für eine Spezialisierung. Dadurch kam ein Landwirt aus Petersdorf II zur Spezialisierung auf die Aroniabeere. Sie erwies sich als wahrer Schatz und hat eine hervorragende Wirkung auf spezielle Krankheiten. Die biologische Hühner-, sowie Schweinehaltung ist mit wichtigen Auflagen verbunden, bietet aber dem Tier, dem Landwirt und schlussendlich auch dem Konsumenten viele Vorteile. Am Ende zeigt ein Blick in die Zukunft, dass der Bedarf an Lebensmittel weltweit steigen wird und die Bauern als wichtige Zulieferer ihre Erträge steigern werden müssen.

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG	1
2	LANDWIRTSCHAFT IN DER SÜDOSTSTEIERMARK – EIN KURZER HISTORISCHER ABRISS	3
3	DIE WIRTSCHAFTLICHKEIT DER MILCHVIEHHALTUNG	9
3.1	SPEZIELLE KOSTENFAKTOREN	9
3.2	KRITERIEN DER WIRTSCHAFTLICHKEIT	10
4	NEBENERWERBSLANDWIRTSCHAFT UND AUßERLANDWIRTSCHAFTLICHE ERWERBSTÄTIGKEIT	12
4.1	ARBEITSWELT, FREIZEIT, URLAUBSVERHALTEN.....	13
5	SPEZIALISIERUNGEN IN DER LANDWIRTSCHAFT	14
5.1	WARUM MUSS MAN SICH SPEZIALISIEREN?.....	14
5.2	BEISPIELE FÜR ERFOLGREICHE SPEZIALISIERUNGEN.....	15
5.2.1	Aroniabeere.....	15
5.2.2	<i>Direktvermarktung</i>	18
6	BIOLOGISCHE LANDWIRTSCHAFT	21
6.1	SCHWEINHALTUNG	21
6.2	HÜHNERHALTUNG	23
7	VERÄNDERUNGEN IN DEN NÄCHSTEN JAHREN	25
8	RESÜMEE	27
9	LITERATURVERZEICHNIS	28
10	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	29

1 Einleitung

Aufgrund aktueller Berichte über die vielen Stilllegungen der landwirtschaftlichen Betriebe in der Steiermark sollte man sich über die Gründe Gedanken machen: die steigende Konkurrenz, der Preisdruck oder doch die Umstellung auf Spezialkultur? Die Antworten auf diese Fragen findet man bei der wirtschaftlichen Betrachtung der Landwirtschaft.

Diese Arbeit handelt von den verschiedenen Formen der Landwirtschaft, wobei ein Augenmerk auf die wirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft im Bezirk Südoststeiermark gelegt wurde, am Beispiel der Gemeinde Petersdorf II. Besonders interessant sind hierbei die Ergebnisse, die sich mit dem Thema biologischen Anbau und Haltung beschäftigen. Eine weitere Möglichkeit, um seinen eigenen Betrieb einen wirtschaftlichen Aufschwung zu ermöglichen, ist die Spezialisierung zum Beispiel auf Beerenobst.

In der Arbeit wurde hauptsächlich über Landwirte in meinem Heimatort Petersdorf II geschrieben. Dabei handelt es sich um Betriebe die sich der Direktvermarktung verschrieben haben, Betriebe der Mastviehhaltung unterm dem Markennamen „Gutes vom Bauernhof“ und Landwirte die auf biologische Landwirtschaft umgestellt haben. Besonderes Interesse in mir weckte dabei ein Landwirt, der mit seiner Familie bereits im Jahr 2005 einen neuen Betriebszweig für sich entdeckte. Dabei handelt es sich um Beerenobst, im speziellen um den schwarzen Holunder, den die Familie viel Aufmerksamkeit schenkt. Durch Zufall entdeckten sie eine weitere Beerensorte, die nun zu einer völligen Umstellung des Betriebes auf Aroniabeerenanbau beigetragen hat. Der schwarze Holunder und die Aroniabeeren werden biologisch bearbeitet und geerntet.

Ebenfalls behandelt diese Vorwissenschaftliche Arbeit einen Rückblick in die Geschichte der Landwirtschaft im Bezirk Südoststeiermark, im Speziellen von der Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion ab dem 19. Jahrhundert.

Die Wirtschaftlichkeit des landwirtschaftlichen Betriebes wird in mehreren Kategorien betrachtet: einerseits die Wirtschaftlichkeit der Milchviehhaltung in der Fütterung der Tiere, den Milchpreisen und den Verkauf der Produkten, andererseits wurde ein Augenmerk auf die biologische Landwirtschaft gelegt. Der Kauf biologischer Produkte

gewinnt immer mehr an Bedeutung, denn der Konsument bevorzugt mehr und mehr regionale Produkte beziehungsweise Produkte aus artgerechter Tierhaltung und angemessener Bezahlung an die Bauern.

Am Ende dieser Arbeit wird über die Zukunft nachgedacht. Welche neuen Betriebszweige ergeben sich? Welche Rolle spielt das starke Bevölkerungswachstum und wie werden sich die technischen Fortschritte in der Landwirtschaft entwickeln?

2 Landwirtschaft in der Südoststeiermark – ein kurzer historischer Abriss

Wie sich auf der ganzen Welt ein Umbruch in der Landwirtschaft nach dem Mittelalter auftrat, war es auch in unserer jetzigen Südoststeiermark der Fall. Völlig neuartige Pflanzen und somit Lebensmittel, durch die Entdeckung neuer Länder (z.B. Amerika), modernere Produktionsformen, Ertragssteigerungen und eine Neuorientierung in den landwirtschaftlichen Formen sowie der Landflächenverteilung, sind nur einige Beispiele der Entwicklung ab dem Mittelalter. Es war ein Sprung vom Mittelalter in die heutige Gegenwart, in der es statt Mangel und Hungersnot, zu einem Überfluss an Lebensmitteln kam, welche heute Großteils im Müll landen. War es früher eine sparsame Gesellschaftsform mit Bevorratung, kam es zur Wegwerf- und Verbrauchergesellschaft von heute. Das Zeitalter der Industrialisierung brachte auch in der Landwirtschaft Veränderungen. Neue Maschinen ersetzten die Handarbeit, die kinderreichen Familienbetriebe wurden zu Einmannbetrieben und der bäuerliche Familienbetrieb als Selbstversorger mit allen benötigten Gütern verschwand. Aufgrund der neuen Maschinen kam es zu einer Vergrößerung der Hektarfläche und zur Spezialisierung auf Monokulturen. Das Ergebnis ist die Massenproduktion auf Basis von Monokulturen mit allen Nachteilen, wie häufiges Auftreten von Schädlingsbefall in den Kulturen (Maiswurzelbohrer, Borkenkäfer im Forst), unter dem Motto Quantität vor Qualität. Im Jahre 1945 ist allerdings noch kein Unterschied in den erzielten Erträgen in der österreichischen Landwirtschaft im Vergleich zum Mittelalter sichtbar. Die enorme Produktionssteigerung ereignete sich in den letzten 50 Jahren des vorigen Jahrhunderts, in dem sich dieser dramatische Wandel ereignet hatte.¹

Die Vielzahl an Erneuerungen brachte einen wirtschaftlichen Boom in jeder Hinsicht. Die neuen landwirtschaftlichen Bearbeitungsmaschinen mussten hergestellt werden, was neue Arbeitsplätze für die Bevölkerung schaffte. Eine Steigerung an verkauften Produkten erbrachte den Bauern mehr Erträge. Die Erträge verkauften sie als Lebens-

¹Vgl. Bruchmüller, Ernst: Geschichte der österreichischen Land- und Forstwirtschaft im 20. Jahrhundert, Wien: Ueberreuter, 2002, S. 194.

mittel und die Mehreinnahmen der Landwirtschaft ließen sich auf die wirtschaftliche Entwicklung zurückführen.²

Eine ähnlich dramatische Entwicklung erfolgte auch im Konsumverhalten der Bevölkerung. Hierbei ist besonders zu betonen, dass der Konsument immer mehr Wert auf hochwertige Produkte legte. Fleisch, Fisch, vitaminreiches Gemüse, aber auch exotische Obstsorten erlangten in der Zeit des 19. Jahrhunderts große Bedeutung. Dies lässt sich ebenfalls auf die wirtschaftliche Entwicklung zurückzuführen, da die neue Technik der Konservierung, Vorratsaufbewahrung und Zubereitung von Lebensmitteln der Bevölkerung zugutekam.³

Die in den Siebzigerjahren des 19. Jahrhunderts eintretende Weltagrarkrise verzeichnete auch in Österreich zwei Höhepunkte. Die Weltagrarkrise, welche in die Weltwirtschaftskrise überging, wurde auch in Österreich zu einem Problem. Dabei handelte es sich um Hungersnöte und Ernährungskrisen, die sich auch nach dem Zweiten Weltkrieg noch widerspiegelten. In manchen Regionen, die stark besiedelt waren, wurden diese Zustände zu wahrhaftigen Dauererscheinungen.⁴

Die Entwicklungen des 20. Jahrhunderts im Bereich der Landwirtschaft lassen sich in folgenden Punkten zusammenfassen:

1. Die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts geringe Steigerung von Produkten und Produktivität wurde in der zweiten Hälfte beschleunigt. Somit erzeugte um die Jahrhundertwende eine Arbeitskraft in der österreichischen Landwirtschaft für zwei Menschen den Nahrungsmittelbedarf, wobei diese Person im Jahre 1950 bereits für fünf Menschen produzierte. In den darauffolgenden Jahren ging diese Entwicklung weiter und erreichte 1998 ein Verhältnis von einer Person bis zu 60, 70 Personen. In weiterer Folge sank die Zahl der Arbeitskräfte in den bäuerlichen Betrieben stark, und es waren im Jahr 2000 nur mehr 200.000 Menschen im Bereich der Nahrungsmittelproduktion beschäftigt. Im Vergleich zu 1930, als es noch 1,2 Millionen waren, bedeutete das einen eklatanteren

² Vgl. Bruchmüller, Ernst: Geschichte der österreichischen Land- und Forstwirtschaft im 20. Jahrhundert, Wien: Ueberreuter, 2002, S. 194.

³ Vgl. ebd., S. 194

⁴ Vgl. ebd., S. 194

Rückgang. Demgegenüber hat sich im landwirtschaftlichen Betrieb die Anbaufläche verfünffacht, die Milchleistung verdreifacht und die gesamte Produktion wurde doppelt so hoch.⁵

2. Durch den Zukauf von Produkten, Treibstoff und wertvollen Energieträgern in Form von Düngemittel nahmen die Landwirte immer mehr an industriellen Produktionsformen teil. Aufgrund dieser Neuerungen wurden die traditionelle, aber notwendige Verbindung von Getreidebau und Viehzucht immer weniger bedeutend, und ein neuer Weg in die Spezialisierung wurde eingeschlagen. Allerdings gab es zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch wenige Sonderkulturen, mit Ausnahme der Weinbaubetriebe und Forstbetriebe. Die anderen Betriebe orientierten sich weiterhin an den traditionellen Produkten und Erzeugnissen. Diese waren vor allem Getreide, Hackfrüchte, Industriepflanzen und die noch weiterführende und breit gestreute Viehwirtschaft. Anders war die Lage am Ende des 20. Jahrhunderts. Die Betriebsspezialisierungen in den einzelnen Regionen waren sehr weit fortgeschritten. Die Bauern wurden nun Schweine - oder Geflügelzüchter. Weiters spezialisierten sich viele Bauern im Bereich der Milchproduktion, dadurch stieg die Zahl der Milchbauern an. Im direkten Vergleich mit den Mastbetrieben standen die viehlosen Betriebe. Bauern, die sich nicht auf Milchproduktion oder der Schweinezucht spezialisierten, begannen sich in anderen kleinen Produktionsnischen zu orientieren. Aufgrund der neuen Produktionsschwerpunkte war es nötig, die bestehenden Landflächen neu zu verteilen. Wegen dieser Neuverteilung wurden vor allem die schmalen Streifen des Voralpengebietes zur Rinderhaltung und für die Milchproduktion genutzt. Der Getreidebau und die Schweinezucht konzentrierten sich vor allem auf das Flachland.⁶

⁵ Vgl. Bruchmüller, Ernst: Geschichte der österreichischen Land- und Forstwirtschaft im 20. Jahrhundert, Wien: Ueberreuter, 2002, S. 195.

⁶ Vgl. ebd. S. 195.

3. Eine wesentliche Erneuerung und Ertragssteigerung brachte die Motorisierung. Traktoren, Erntemaschinen und selbstfahrende Landmaschinen ersetzen die Arbeit der Zugtiere. Diese Einsparung brachte einen wirtschaftlichen Pluspunkt mit sich, da man weniger Futter für die Tiere brauchte, und es nun mehr Platz für die Marktproduktion gab. Die Wirtschaft lebte bereits in früheren Zeiten von der beginnenden Vollmechanisierung und diese Entwicklung wird noch andauern. Zu einem vorläufigen Ende wird es hierbei erst mit einem vollautomatischen Stall kommen.⁷

4. Die auf einen Produktionszweig spezialisierte Landwirtschaft als Lebensmittelproduzent erwies sich in der Wachstumsgesellschaft als Nachteil. Für die Bauern wurde es notwendig, zu den zu verkaufenden Produkten, zur Veredelung, am freien Markt fremde Produkte dazuzukaufen. Die Landwirte produzierten nur mehr Rohstoffe für die Weiterverarbeitung und nicht mehr die fertigen Lebensmittel. Hierbei ist die Steigerung des Anbaus von Getreidesorten für die Weiterverarbeitung zu verschiedensten Gebäcksorten zu nennen. Ein Ausweg von der Rohstoffproduktion hin zum Verkauf von fertigen Produkten brachte die Direktvermarktung. Zu dieser Zeit erkannten immer mehr Bauern die Chance der Direktvermarktung. Diese schuf eine Abhängigkeit der Abnehmer der Rohstoffe und der veredelten Produkte, und die Landwirtschaft gewann eine zusätzliche Erwerbsnische. Die vorherrschende Zurückdrängung der Bauern auf die Rohstoffproduktion sorgte für eine Verschlechterung des Wertes der Produkte. Ein Ausbleiben der Werte der landwirtschaftlichen Produktion (z.B. wegen Ernteauffälle) führte dazu, dass den Bauern immer weniger an Einnahmen blieb und das Risiko gestiegen ist.⁸

⁷ Vgl. Bruchmüller, Ernst: Geschichte der österreichischen Land- und Forstwirtschaft im 20. Jahrhundert, Wien: Ueberreuter, 2002, S. 196.

⁸ Vgl. ebd. S. 196.

5. Aufgrund der zurückgehenden Beschäftigungszahlen veränderte sich die Rolle und Stellung des Landwirtes rasch in der Gesellschaft. Mit multifunktionalen Unternehmen setzte die österreichische Landwirtschaft vermehrt auf den bäuerlichen Mittelbetrieb, sowie der Erhaltung der ländlichen Landschaft mit ihrer eigenen Kultur. Der durch die Industrialisierung unterbrochene Mischbetrieb wurde wieder aufgegriffen. Diese alte Tradition in der Landwirtschaft nutzten die Bauern als Chance sich gegen den Konzentrationsprozess durchsetzen zu können und somit den ländlichen Raum aufrecht zu erhalten. Aufgrund dieser Durchsetzungen war bzw. ist die österreichische Kulturlandschaft noch immer intakt, obwohl diese wegen ihres Gebirgscharakters viel Handarbeit benötigt, zum Beispiel das Bearbeiten von Hanglagen, welche mit dem Traktor nicht erreichbar sind. Vor der technischen Entwicklung war die Handarbeit die einzige Möglichkeit die Felder und Wiesen zu bewirtschaften. Heute, in einem hochtechnologischen Zeitalter, wird die alt bewährte Handarbeit nur mehr auf den Almen angewandt. Für die Bewirtschafteter dieser Landflächen, ist aus diesem Grund die Handarbeit, zum Beispiel beim Einbringen des Futters, noch selbstverständlich.⁹

6. Eine weitere Richtlinie in der Entwicklung der Landwirtschaft war die Veränderung des Lebensraumes Land. Die dramatische Abnahme des Anteils der bäuerlichen Familien am Land hatte die Auswirkungen, dass der ländliche Raum nicht nur mehr der bäuerlichen Produktion diente, sondern wurde dieser Lebensraum als Erholungsraum entdeckt. Die sogenannte Urbanisierung des Dorfes wurde durch neue Medien, Fremden- und Pendelverkehr angetrieben. Wirtschaftlich gesehen hat der ländliche Raum viele Funktionen der Nahrungsmittelproduktion übernommen. Die Landwirte wurden somit Zulieferer von Getreide, Gemüse oder Obst.¹⁰

⁹ Vgl. Bruchmüller, Ernst: Geschichte der österreichischen Land- und Forstwirtschaft im 20. Jahrhundert, Wien: Ueberreuter, 2002, S. 197.

¹⁰ Vgl. ebd. S. 197.

7. Die vielen Neuerungen und Weiterentwicklungen führten der Landwirtschaft auch einiges an Schaden zu. Rückstände der chemischen Pflanzenschutz- und Unkrautbekämpfungsmittel sowie Verdichtung der Böden durch Bebauung schädeten dem landwirtschaftlichen Boden. Der Straßenbau und die damit verbundenen Luftschadstoffe sorgten für klimatische Veränderungen. Diese klimatischen Veränderungen, welche sich auf das Wetter beziehen, haben schwerwiegende Folgen für die Landwirtschaft. Es kommt im Sommer immer öfter zu Trockenperioden, die der Entwicklung der Pflanzen schaden. Beim Eintreffen des dann sehr sehnsüchtig erwarteten Regens, kommt meist die nächste schwere Katastrophe auf die Ernte zu. Die Klimaveränderung bringt teils starke Unwetter mit Hagel mit sich und die Folge sind meist unter Wasser stehende Ackerflächen, die ein großes Problem für die Entwicklung der landwirtschaftlichen Kultur sind. Das viele Wasser sorgt beispielsweise für Fäulnis bei den Kürbissen oder durch Hagelschaden kommt es zu Ernteaussfällen bei Obst- und Weinbauern.¹¹

¹¹ Vgl. Bruchmüller, Ernst: Geschichte der österreichischen Land- und Forstwirtschaft im 20. Jahrhundert, Wien: Ueberreuter, 2002, S. 197.

3 Die Wirtschaftlichkeit der Milchviehhaltung

Die Wirtschaftlichkeit der Milchviehhaltung und Rinderviehhaltung eines Betriebes lässt sich nur schwer in Zahlen ausdrücken. Grund dafür ist, dass eine enge Verbindung mit dem Gesamtbetrieb besteht und somit nur abschätzende Zahlenrechnungen erfolgen können, welche keinen genauen Wert aufweisen. Als Beispiel bietet sich die organische Düngung durch Jauche und Mist aus der Viehzucht an, welche die Bodenfruchtbarkeit verbessern sollte, um höhere Ernten zu gewinnen. Bei der Rinderhaltung spielt die Stallauslastung eine wichtige Rolle. Diese sollte ausgeglichen sein und einen guten Tierbestand aufweisen. Der Tierbestand ist nämlich die größte Sparkasse des Betriebes. Viele Betriebsleiter kamen leider erst dann zu dieser Einsicht, nachdem sie ihre gesamten Rinder verkauft hatten und das Geld anderwärtig ausgegeben haben. Allerdings stand ihnen bei einer Verschuldung nun nicht mehr ihre Betriebssparkasse „Rinderbestand“ zur Verfügung. Die genannten Faktoren sind zwar wichtig, allerdings kann man den Standpunkt vertreten, dass diese sich von Betrieb zu Betrieb nicht wesentlich unterscheiden und somit nicht wesentlich für die finanzielle Lage des Betriebes sind.¹²

3.1 Spezielle Kostenfaktoren

Die speziellen Kostenfaktoren, welche sich in die Ertragsposten und die Posten des Spezialaufwandes gliedern, sind genau definierbar und werden buchführungsmäßig erfasst. Bei den Ertragsposten geht es hierbei um die verkaufte Milch, die im Haushalt verwendete Milch und die Vollmilch für Kälber. Ebenfalls dazu zählen die Abgaben laut der Milchgarantiemengenregelung, welcher allerdings im Jahr 2015 ausgelaufen ist. Weiters spielen der Verkauf der Kälber, selbstaufgezogene Kälber sowie der Verkauf von Kühen eine wirtschaftliche Rolle. Den Erträgen als Einkommen stehen Spezialaufwände gegenüber. Gemeint sind der Zukauf von Milchkühen für die Produktion, die Weidefläche (Ankauf oder Pacht), der Zukauf von Futter im Winter und das spezielle Kraftfutter. Maschinen- und Geräteaufwand zählen ebenso wie Tierarztkosten bei Erkrankung der Tiere und die benötigten Medikamente zum Spezialaufwand.¹³

¹² Vgl. Mackrott, Heinrich: Milchviehhaltung, Stuttgart: Ulmer, 1994, S. 186.

¹³ Vgl. ebd. S. 186.

3.2 Kriterien der Wirtschaftlichkeit

Die Kriterien für einen wirtschaftlichen Erfolg sind unterschiedlich, hierbei spielen staatliche Maßnahmen eine Rolle. Als ein guter Maßstab bietet sich der durchschnittliche wirtschaftliche Erfolg pro Kuh mittelfristig sowie auch langfristig sehr gut an. Dabei gibt es eine Beeinflussung durch verschiedene Verwertungsmöglichkeiten, beispielsweise die Futterfläche, den notwendigen Stallplatz, den Zinsanspruch für das Viehvermögen und ebenfalls den Lohnanspruch für die betreuende Person. Kommt es bei einem dieser Faktoren auf längerer Zeitspanne zu einer Verwertungsmöglichkeit, fällt dies den Lasten der Milchviehhaltung zu. Kurzfristig betrachtet ist nach der Einführung der Milchmengengarantienregelung nicht mehr die einzelne Kuh mit ihrem Stallplatz ein einflussreicher Faktor, sondern die Quotenmilchmenge, die einem Betrieb zusteht. Dadurch ist der Deckungsbeitrag, bezogen auf die verkaufte Milchmenge in einem Jahr, das wichtigste Kriterium für einen wirtschaftlichen Erfolg bei Milchviehhaltung. Allerdings sind bei den Deckungsbeiträgen einige Unterschiede, in Hinsicht auf die Milchmengen, vorhanden. Hierbei ist es wichtig, dass der Landwirt Schwachpunkte und deren Ursachen in seinem Betrieb kennt, diese zu beseitigen versucht, um im Rahmen der Quotenmilchmenge möglichst viel Geld aus der Milchviehhaltung erwirtschaften zu können. Betriebswirtschaftliche Auswertungen kamen zum Ergebnis, dass die folgenden Faktoren einen großen Einfluss auf den wirtschaftlichen Erfolg des Hofes haben, beispielsweise der Milch- und Verkaufspreis, der Kraftfutterzukauf und die Qualität des Futters, die Milchleistung pro Kuh, Futterfläche, Futter- und Maschinenkosten, Tierarztkosten sowie die Rasse der Kühe. Die Rentabilität der Milchviehhaltung ist im Allgemeinen umso besser, je höher die Milchleistung der einzelnen Kuh und je niedriger die Bestandsgröße zur Erreichung der Quotenmilchleistungen ist.¹⁴

Einen wesentlichen Einfluss auf die Rentabilität hat der Standort des Betriebes. Die Art der Stallung, der Weidetyp und das Kraftfutter haben einen geringeren Anteil auf die Wirtschaftlichkeit. Zur Errechnung der Wirtschaftlichkeit in den einzelnen Positionen nimmt man die Daten von mehreren Betrieben. Dadurch kann man sehen, ob es in den Deckungsgleichungen zu Verbesserungen oder zu Verschlechterungen gekommen ist. In folgenden Faktoren ist die Bedeutung des Wirtschaftswachstums zu sehen. Zu die-

¹⁴ Vgl. Mackrott, Heinrich: Milchviehhaltung, Stuttgart: Ulmer, 1994, S. 187.

sen zählen: die Milchleistung der Kuh, der Fett- und Eiweißgehalt der Milch, die benötigte Futterfläche und der spezielle Maschinenaufwand. In diesem Zusammenhang werden nicht die Kraftfutterkosten genannt, denn bei einer sinnvollen Fütterung werden die Erzeugungskosten bei einem Kilogramm Milch sinken und somit sorgt mehr Futter für mehr Milchleistung und dies wiederum für mehr Einkommen. Fakt ist, wenn man mehr Kraftfutter einsetzt und dadurch die Milchleistung steigt, kommt es durch sinkende Erzeugungskosten zu einem wirtschaftlichen Aufschwung und man verdient mehr Geld.¹⁵

¹⁵ Vgl. Mackrott, Heinrich: Milchviehhaltung, Stuttgart: Ulmer, 1994, S. 187.

4 Nebenerwerbslandwirtschaft und außerlandwirtschaftliche Erwerbstätigkeit

Für viele Landwirte bietet die Aufnahme einer außerlandwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit oft die einzige Möglichkeit, den wachsenden ökonomischen Problemen zu entgegen. Aus diesem Grund musste 2015 bereits die Hälfte der 166.317 Bauern in Österreich zusätzlich eine außerlandwirtschaftliche Arbeit verrichten. Dieser Anteil ist ein sehr zuverlässiger Indikator, so dass die österreichischen Jungbauern aufgrund des fortschreitenden Strukturwandels sehr flexibel sein müssen. Dieser Trend ist auch in der Gemeinde Petersdorf II zu erkennen. Für die Selbstständigkeit sind hauptsächlich finanzielle Gründe ausschlaggebend. Die meisten Nebenerwerbslandwirte sind bereit, sich mit größeren Pendeldistanzen auseinanderzusetzen, wobei für sie aber die Qualität des Arbeitsplatzes eine weniger große Rolle spielt, weil die Beschäftigung in den meisten Fällen zeitlich begrenzt ist. Ihnen geht es in erster Linie darum, ihr bäuerliches Einkommen aufzubessern.¹⁶

Eine tief greifende Bewusstseinsänderung, beziehungsweise Neudefinition der sozialen Rolle und Gruppenzugehörigkeit steht mit der Aufnahme einer außerlandwirtschaftlichen Arbeit im Zusammenhang. Für 70% der Zuerwerbsbauern ist es selbstverständlich, sich als Landwirt zu identifizieren. Für die restlichen 30% gilt, dass sich diese als Landwirte und Arbeiter bzw. Angestellte sehen. Weitaus anders sieht es bei den Nebenerwerbslandwirten aus. Hier fühlen sich nur mehr 15% als Bauer, knapp ein Viertel sieht sich als Bauer und Angestellter und für mehr als 40% der österreichischen Landwirte ist die Transformation des Selbstbildes in einem anderen Beruf schon erfolgt. Trotz der guten Identifikation gibt es für rund ein Viertel das große Problem, nicht zu wissen, ob sie sich als Landwirt oder doch als Arbeiter bzw. Angestellter fühlen soll.¹⁷

¹⁶ Vgl. Wiesinger, Georg: Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie. Landwirtschaft zwischen Tradition und Moderne, Wien: Facultas, 2005, S. 172.

¹⁷ Vgl. ebd. S. 173.

4.1 Arbeitswelt, Freizeit, Urlaubsverhalten

Das Freizeit- und Urlaubsverhalten der Landwirte ist am stärksten vom Alter und dem Kontakt zu anderen abhängig. Der Kontakt bezieht sich hierbei auf den Umgang mit nichtlandwirtschaftlichen Arbeitskollegen. Für jüngere Bauern und Nebenerwerbslandwirte bietet sich in Abhängigkeit von der Viehhaltung oftmals keine Zeit an, um auf Urlaub zu gehen. Viehlose Ackerbaubetriebe haben im Vergleich zu Milchviehbauern mehr Zeit sich eine Woche Urlaub zu gönnen. Für sie ist die intensivste Arbeitszeit im Frühjahr und Herbst, wobei Betreiber von Milchviehbetrieben täglich ihre Arbeit zu verrichten haben und ihren Hof nicht ohne Betreuung lassen können. Es ist aber eine Steigung der Jungbauern, die auf Urlaub gehen, erkennbar. Somit erkennt man eine dynamische Veränderung des Lebensstils in der landwirtschaftlichen Bevölkerung. Spezialisierungen, Arbeitsvereinfachungen und die Unabhängigkeit von der täglichen Gebundenheit der Viehversorgung würden den vielen österreichischen Landwirten und Landwirtinnen den Gang in den Urlaub erleichtern.¹⁸

Für den Großteil der Bauern wurden die Konsumausgaben für ihre Familie immer größer. Dies dürfte mit einer allgemeinen Veränderung des Konsumverhaltens, der stärkeren Marktintegration, dem abnehmenden Anteil der Subsistenzprodukte und der immer größer werdenden Nachfrage nach nicht selbst produzierten Lebensmitteln zusammenhängen. Viele Landwirte sind der Überzeugung, dass die physische Arbeitsbelastung und das unternehmerische Risiko, im Vergleich zu früher, gestiegen sind. Neben der wesentlich erhöhten Produktivität und Effizienz, ist auch eine Integration des landwirtschaftlichen Betriebes in die Gesetze des Marktes eine Weiterentwicklung.¹⁹

¹⁸ Vgl. Wiesinger, Georg: Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie. Landwirtschaft zwischen Tradition und Moderne, Wien: Facultas, 2005, S. 173.

¹⁹ Vgl. ebd. S. 174.

5 Spezialisierungen in der Landwirtschaft

5.1 Warum muss man sich spezialisieren?

Unter Spezialisierung versteht man die Beschränkung auf einen Teil von dem Ganzen. Das einzelne Abteil ist hier auf eine Teilaufgabe der gesamten Unternehmensaufgabe spezialisiert. Ein wichtiger wirtschaftlicher Vorteil liegt bei einer erhöhten Produktivität. Bei einer erfolgreichen landwirtschaftlichen Spezialisierung wird eine Existenzsicherung des Betriebes geschaffen. Bei den Spezialisierungen handelt es sich meistens um Bereiche, welche den Landwirt interessieren. Ebenfalls beliebte Bereiche, in denen sich landwirtschaftliche Betriebe spezialisieren, sind jene, die es in näherer Umgebung noch nicht gibt. Mit diesem neuen Versuch starten sie vorerst in das Ungewisse, aber für manche wird es zur wirtschaftlichen Haupteinnahmequelle. Das hängt mit der Neugierde auf ein neues Produkt bei der Bevölkerung zusammen, welche immer häufiger auf regionale Produkte zurückgreift und die Massenproduktion verabscheut. Somit nimmt im Bereich der Landwirtschaft immer öfter eine neue Art von Produktion ihren Lauf. Das bietet vor allem der nachkommenden Generation die Möglichkeit, den Hof zu übernehmen und weiterzuführen. Allerdings rentiert sich das nur bei erfolgreicher Spezialisierung, wenn sich ein gutes Gesamteinkommen herausresultieren lässt. Spezialisierung findet in der heutigen Zeit nicht nur in der Landwirtschaft statt, sondern auch in der Mehrfachfertigung, zwischen einzelnen Unternehmen einer Volkswirtschaft, aber auch zwischen Volkswirtschaften, welche sich weltwirtschaftlich befinden.²⁰

²⁰ Vgl. Wirtschaftslexikon, 2015 [ONLINE].

5.2 Beispiele für erfolgreiche Spezialisierungen

5.2.1 Aroniabeere

Ein Beispiel für eine sehr erfolgreiche Spezialisierung gelang unserem örtlichen Vollerwerbsbauern Christoph Reinhart und Familie im Jahr 2008. Die Familie entdeckte dabei durch Zufall die Aroniapflanze und startete somit ein neues Projekt. Der Anbau der Pflanzen entpuppte sich auch bald als richtig und das Produkt als wahrer Schatz.²¹



Abb. 1: Aroniabeere

Die Aroniabeere mit ihrer weißen Blütenpracht im Frühjahr, im Spätsommer mit den Beeren in schwarz oder rot, sowie der Laubfärbung im Herbst in den Farben orange bis rot, ist für unser Landschaftsbild das ganze Jahr über eine Augenweide. Als ganzjähriger Gartenstrauch ist die Beere durch ihre Winterhärte sehr beliebt. Ihre Beliebtheit bei den Menschen begründet sich auch dadurch, dass sie bis dato von keiner Krankheit oder Schädlingen heimgesucht wird. Die Pflanze ist nicht nur ein Hingucker fürs Auge, sondern enthält für den Verbraucher Vitamine, Mineral- und Ballaststoffe sowie sekundäre Pflanzenstoffe. Durch diese Eigenschaften wurde die Aroniabeere in unseren Breiten als krankheitsvorbeugende und heilende Pflanze bekannt.²²

Herkunft:

Die zu der Familie der Rosengewächse gehörende Aroniabeere stammt ursprünglich aus dem Osten Nordamerikas. Dort galt die Beere bei den Indianern als wichtiges Nahrungsmittel. Die Aroniabeere, auch Apfelbeere genannt, kam um 1900 nach Deutschland, bevor sie von einem russischen Biologen und Obstzüchter verwendet wurde. Die Aroniabeere wurde zur Züchtung von winterharten Obstsorten verwendet, die sich durch ihre Frostbeständigkeit in Russland rasant verbreitete. Der Strauch fand auch in vielen anderen osteuropäischen Ländern Beliebtheit, sowie in Ländern Mitteleuropas.

²¹ Vgl. Reinhart, 2015 [ONLINE].

²² Vgl. ebd.

Schlussendlich holte sie auch Familie Reinhart zu uns in die Südoststeiermark nach Petersdorf II.²³

Aussehen:

Die Apfelbeere ist ein aufrecht wachsender Beerenstrauch, welcher sommergrün ist. Die winterharten Pflanzen werden durch ihre spitzen, auffallenden weinroten Winterknospen zu einem Hingucker in der kalten Jahreszeit. Der Strauch kann, je nachdem um welche Art es sich handelt, bis zu 2,5m hoch werden. Die einfachen, sommergrünen Laubblätter, entpuppen sich im Herbst als Farbspiel, wenn sie sich in leuchtend rote oder orange Blätter verfärben. Die weißen Blütenstände, welche sich im Mai nach dem Blattaustrieb zeigen, ziehen mit ihrem Duft viele Insekten wie Bienen, Hummeln oder Schmetterlinge an. Die roten, relativ kleinen apfelförmigen, Früchte werden im Laufe ihrer Reifezeit immer dunkler. Nach der Reifezeit beginnt ab Mitte August die Ernte, die im Oktober beendet wird. Jene Beeren, die nicht geerntet werden, werden im Winter von Vögeln vernascht.²⁴



Abb. 2: Aussehen der Aroniapflanze

Wirkung:

Die Apfelbeere gewann in den letzten Jahren immer mehr Aufmerksamkeit in der Lebensmitteltechnik. Man entdeckte dabei, dass sich die Beere zur Gewinnung für Lebensmittelfarbe eignet. In der Medizin ist sie im therapeutischen Bereich einsetzbar und kann zur Vorbeugung von Krankheiten verwendet werden. Die Aroniabeere wirkt im Bereich der Medizin blutdrucksenkend und ist in einigen Arzneimitteln enthalten. Sie hilft ebenfalls bei Magen-, Darm-, Leber- und Gallenbeschwerden und wirkt sich positiv auf das



Abb. 3: Aroniasaft

²³ Vgl. Reinhart, 2015 [ONLINE].Vgl. ebd.

²⁴ Vgl. ebd.

Immunsystem aus. Sie wird oft zur Behandlung von Nebenwirkungen in Folge von Chemotherapie eingesetzt. Ihr wird auch eine positive Wirkung auf den Blutzuckerspiegel und den Fettgehalt des Blutes, sowie eine vorbeugende Wirkung bei Darmkrebs zugeschrieben. Durch bestimmte Substanzen in der Beere kann eine Verklumpung der Blutplättchen positiv beeinflusst werden. Aufgrund der positiven gesundheitlichen Eigenschaften haben die Aroniabeeren und der daraus gewonnene Aroniasaft in der Bevölkerung einen hohen Stellenwert. Der Aroniasaft ist zu einem gefragten Vitaldrink geworden.²⁵

²⁵ Vgl. Ministerium für ein lebenswertes Österreich, 2013 [ONLINE].

5.2.2 *Direktvermarktung*

Eine weitere sehr erfolgreiche Spezialisierung ist die Direktvermarktung der österreichischen landwirtschaftlichen Betriebe. Ihre Produkte werden direkt ab Hof verkauft oder haben die Betriebe haben sich mit Lebensmittelhandelsketten zusammengeslossen, die ihnen die fertigen Produkte abnehmen und verkaufen. Die Direktvermarktung bietet vielen land- und forstwirtschaftlichen Betrieben ein wichtiges Einkommensstandbein. Weiteres ist es eine Einkommensalternative und trägt dazu bei, die landwirtschaftliche Wertschöpfung unserer Betriebe zu verbessern. Für knapp einen Drittel der landwirtschaftlichen Betriebe in Österreich bildet die Direktvermarktung die Einkommensquelle. Insgesamt 46.000 Landwirte und Landwirtinnen in Österreich betrieben im Jahr 2015 Direktvermarktung am Hof. Für eine bessere Vermarktung wurden Initiativen entwickelt, wobei die Landwirtschaftskammer besonderen Wert auf das Qualitätsprogramm „Gutes vom Bauernhof“ legt. Insgesamt sind bereits 1.500 Betriebe aus sieben Bundesländern in Österreich zertifizierte „Gutes vom Bauernhof Betriebe“.²⁶

„Gutes vom Bauernhof“:

Seit dem Jahr 2002 besteht das Programm „Gutes vom Bauernhof“. Es dient zur Umsetzung bundesweiter Maßnahmen für eine Professionalisierung der echten bäuerlichen Direktvermarktung. Das Qualitätsprogramm der Landwirtschaftskammer Österreich, welches sich mit dem Namen „Gutes vom Bauernhof“ präsentiert, ist eine Marke, welche für bäuerliche Lebensmittelproduktion auf höchstem Niveau steht. Die Mitgliedsbetriebe legen dabei großen Wert auf eine Vermarktung von qualitativ sehr hochwertigen Produkten. Die Marke unterstützt den Bauern bei ihrer Direktvermarktung der professionellen Produktion, aber auch bei den vielen Marketingaktivitäten und will dem Konsumenten Qualität und Erlebnis bieten. Streng kontrollierte Betriebe, welche die selbst hergestellten Produkte sorgfältig verarbeiten, bekommen die Marke verliehen. Dadurch können sich die Konsumenten bezüglich der Herkunft, Herstellungsart und Qualität der Lebensmittel sicher sein. Österreichweit nehmen derzeit

²⁶ Vgl. ebd.

1.600 Mitgliedsbetriebe in den Bundesländern Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark und Wien am Qualitätsprogramm der Landwirtschaftskammer teil. Diese bringen der Direktvermarktung eine starke Position am heimischen Lebensmittelmarkt ein. Bei einer Konsumentenbefragung stellte sich heraus, dass jeder zweite bereits die Qualitätsmarke „Gutes vom Bauernhof“ kennt. Dies lässt sich darauf zurückzuführen, dass die Marke ein einheitliches Logo führt und diese auf den Verpackungen der Produkte gut ersichtlich ist.²⁷

Die Marke verhilft den Landwirten zur positiven Auswirkung in vielen Bereichen. Im Hinblick auf die gesetzlichen Auflagen übermittelt die Marke „Gutes vom Bauernhof“ dem Betreiber des Direktvermarktungsbetriebes ein Gefühl der Sicherheit. Diese Anerkennung schließt eine behördliche Kontrolle zwar nicht aus, aber jene Behörden, die mit solchen Betrieben zu tun haben, wissen, dass diese garantiert auf den Qualitätsstandard achten.²⁸



Abb. 4: Logo „Gutes vom Bauernhof“

Verständlich ist, dass nicht jeder landwirtschaftliche Betrieb ein „Gutes vom Bauernhof-Betrieb“ werden kann, denn es gibt spezielle Richtlinien und Auflagen, die zu befolgen sind. Die Vergabe der Marke an einen landwirtschaftlichen Direktvermarkter erfolgt über die Gütesiegelstellen der Landwirtschaftskammer im jeweiligen Bundesland. Direktvermarktungsbetriebe, welche sich für die Qualitätsmarke interessieren, bekommen nach ihrer Anmeldung die Richtlinien zugeschickt. Diese führen sie anhand eines Fragenkatalogs in einer Eigenbewertung durch, bevor der Betriebsbesuch durch einen Mitarbeiter der zuständigen Landwirtschaftskammer erfolgt. Sollten diese Bedingungen erfüllt werden, kommt es zu einer weiteren externen Kontrolle. Ist bei dieser ebenfalls alles in Ordnung, wird der Betrieb nach einem Punktesystem bewertet. Bei der Erreichung der Mindestpunktzahl, wird er als „Gutes vom Bauernhof-Betrieb“ anerkannt und darf die Marke für seine Produkte verwenden. In der darauffolgenden

²⁷ Vgl. Gutes vom Bauernhof, 2015 [ONLINE].

²⁸ Vgl. ebd.

Zeit muss der landwirtschaftliche Betrieb die Anforderungsstandards einhalten und mehr oder weniger regelmäßig mit Stichprobenkontrollen rechnen.²⁹

²⁹ Vgl. Gutes vom Bauernhof, 2015 [ONLINE].

6 Biologische Landwirtschaft

6.1 Schweinhaltung

Die Umstellung eines herkömmlichen Schweinemastbetriebs zu einem Bio-Betrieb bringt große Herausforderungen für den interessierten Landwirt mit sich. Grund dafür ist, dass es im Biohaltungsbereich Unterschiede zur normalen Schweinehaltung gibt. Bei anderen biologischen Tierhaltungen (z.B. Rinder, Geflügel) kommt meist nur ein Auslauf zum Haltungssystem dazu, wobei bei der Schweinehaltung ein anderes Stallungssystem verwendet wird. Hierbei handelt es sich um eine freie Abferkelung, der Spaltenanteil im Stall darf maximal nur mehr 50% betragen und es muss ein Auslauf gewährt sein. Es gibt bereits positive Beispiele, die trotz einer Bestandsreduktion oder einem Neubau einzelner Teilbereiche eine sehr interessante Nutzungsmöglichkeit der vorhandenen Stallgebäude haben.³⁰

Um wirtschaftlich erfolgreich in der Bioschweinehaltung zu sein, muss der Landwirt spezielle Voraussetzungen mitbringen. Somit ist es wichtig, dass die Schweine in jedem Haltungssystem die Möglichkeit haben, Stroh als Einstreu oder Beschäftigungsmaterial zu bekommen, obwohl dies mit mehr Arbeit für den Landwirt verbunden ist. Der Vorteil eines Auslaufs der Schweine bringt ein mehr an Lebensqualität und Gesundheit der Tiere mit sich. Die zusätzliche Fläche bedeutet zwar mehr Arbeit für den Landwirt, allerdings steigert sich das Wohlbefinden des Tieres und somit die Chance auf gesunde Schweine und erhöht den Ertrag.³¹

Es ist durchaus möglich eine Bioschweinehaltung so aufzubauen, dass es wirtschaftlich für den Betrieb ist. Die Bioschweinehaltung wird von Weltmarktbestimmungen und Importfutterpreisen nicht so stark beeinflusst und bringt folglich eine Stabilität des Marktes. Bei der Preisentwicklung des Bioschweinepreises besteht keine konventionelle Koppelung. Es bewegt sich meist gegen den Trend und somit auch gegen den konventionellen Schweinezyklus. Bei den Preisen sind keine Schwankungen bemerkbar. Bei anderen Tierhaltungen schwankt der Wochenpreis, allerdings gibt es diesen bei der Bioschweinehaltung nicht. Hierbei spricht man von einem Monatspreis, der meist über

³⁰ Vgl. Böhm, 2015 [ONLINE].

³¹ Vgl. ebd.

ein halbes Jahr oder sogar länger gleich bleibt. Bei der sogenannten Faktor-Bindung von Ferkelpreis und Mastschweinepreis herrscht hohe Stabilität. Dadurch gibt es keinerlei Interessenskonflikte zwischen den ferkelzuchtenden Landwirten und den Schweinemastbetrieben.³²

Bei der Vermarktung des Österreichischen Bioschweinefleischs gibt es verschiedene Möglichkeiten. Es besteht für den Bauern die Möglichkeit sein verarbeitetes Fleisch direkt ab Hof über Direktvermarktung zu verkaufen. Andererseits werden die Bioschweine auch über mehrere Abnehmer in Österreich verarbeitet und vermarktet. Einer dieser Abnehmer ist zum Beispiel die Firma Pannonia Bios, welche Bioschweine in den östlichen Bundesländern unseres Landes vermarktet. Ein geschätzter Marktanteil liegt hier bei ca. 20-30% der wöchentlich geschlachteten Schweine. Die restlichen 70-80% der Bioschweine am österreichischen Markt werden von anderen Firmen vermarktet. Dies geschieht über eigene Vermarktungsorganisationen mit einer integrierten Erzeugergemeinschaft (Bioschwein Austria), bei denen es eine Bauernbeteiligung von 50% gibt. Bei dieser Gemeinschaft trägt die Marktkonzentration sehr bedeutende Früchte. Ein spezielles Gremium an Bauern verhandelt gemeinsam mit der Geschäftsführung in einem freundschaftlichen Verhältnis für faire Preise des Bioschweins und für eine langfristige Partnerschaft. Es wird über Futterpreise und andere preiseinflussreiche Faktoren diskutiert und gemeinsam eine Lösung gefunden. Für den Hauptfaktor Futterpreis wurde somit vom Abnehmer das Angebot einer Sammelbestellung gemacht und kann danach vom Vermittler zu preiswerten Futterkomponenten angeboten werden. Auch der Bezug von Biofuttermitteln für Schweine beruht bei den Biolandwirten auf langjährige faire Lieferbeziehungen, die in ihrer Preisfindung die Stabilität vor die Gewinnmaximierung stellt.³³

³² Vgl. Böhm, 2015 [ONLINE].

³³ Vgl. ebd.

6.2 Hühnerhaltung

Bei der Masthühnerhaltung gibt es verschiedene Funktionsbereiche. Hierbei unterscheidet man zwischen dem freien Bewegungs- und dem Scharraum, den Fütterungsbereich, Tränkebereich sowie Außenscharraum und der Weide. Die Bodenfläche bei Masthühnern ist auf einer eingestreuten Ebene am Boden. Dabei ist es wichtig, dass die Einstreu eine hohe Qualität besitzt. Besonders gern verwendet werden dazu Stroh oder Späne. Die Stallhygiene hat bei jeder Tierart einen hohen Stellenwert, allerdings muss man beispielsweise bei der Bio-Putenhaltung besonders darauf achten. Um eine biologische Hühnerhaltung zu haben, sollte das Stallklima dem Tier angepasst werden. Bei Federvieh besteht ein großes Wärmebedürfnis und somit sollte der Tierbereich 32-33°C haben. Ebenso zu beachten ist ein gutes Zu- und Abluftsystem. Bei den Auslaufmöglichkeiten für Hühner gibt es einerseits den Außenscharraum und andererseits die Weide. Dieser Auslauf unterscheidet sich darin, dass der Außenscharraum, auch Kaltscharraum genannt, ein überdachter sowie auch eingestreuter und mit Wind- und Regenschutz versehener Bereich ist. In diesem Bereich des Hühner- oder Putenstalls sollte immer das Außenklima vorherrschen. Über diesen Kaltscharraum erfolgt für die Bio-Hühner der Zugang zur Weide. Bei der Weidegröße gibt es je nach Tierart spezielle Vorschriften. So muss jedem einzelnen Bio-Masthuhn ein begrünter Auslauf von 4m² zur Verfügung stehen. Jede Bio-Pute muss tagsüber einen uneingeschränkt zur Verfügung stehenden begrünten Auslauf von 10m² haben. Die Weide wird von den Tieren gut angenommen, wenn sie genug Platz haben und ihnen ausreichend Unterschlupf zur Verfügung steht. Zu den Flucht- und Unterschlupfmöglichkeiten stehen vor allem Bäume und Sträucher aber auch Schattenhütten zur Verfügung.³⁴

Bei der Wirtschaftlichkeit des Bio-Mastgeflügels gibt es zwei Möglichkeiten des Absatzes. Der Absatz kann über einen Mastvertrag für einen Großvermarkter laufen oder über die eigene Direktvermarktung ab Hof. Ebenfalls wie bei der Bio-Schweinehaltung, spielen bei der Geflügelmast die Futterkosten eine wichtige Rolle. Diese erreichen einen Anteil von ca. 50-60% bei den Produktionskosten. Eine starke Beeinflussung der Wirtschaftlichkeit haben auch die Stallplatzkosten. Hierbei beträgt der Mastplatz bei einem Neubau ca. 30€ bis 35€. Aus diesem Grund ist die Nachnutzung von Altgebäu-

³⁴ Vgl. Kober/Danner, 2015 [ONLINE].

den besonders innovativ. Diese lassen sich meist schnell und kostengünstig für die Geflügelhaltung umfunktionieren. Neben einem optimalen Stallmanagement, sprich man hat wenig Ausfälle, ist auch ein ausreichend hohes Schlachtgewicht der Tiere für einen wirtschaftlichen Erfolg verantwortlich. Bei der hofeigenen Direktvermarktung ist jeder Landwirt bei der Preisgestaltung für den Verkauf der Produkte unabhängig. Ebenso werden die Betriebsmittel je nach Bedarf eingekauft. Jedoch muss vor allem bei der Selbstvermarktung und Schlachtung darauf geachtet werden, dass die Kosten und der Aufwand sorgfältig erhoben und kalkuliert werden. Diese Erhebung und Kalkulation sind für den Biobauern wichtig, um nicht in die „viel Arbeit, wenig Ertrag“ Falle in der österreichischen Landwirtschaft zu tappen.³⁵

³⁵ Vgl. Kober/Danner, 2015 [ONLINE].

7 Veränderungen in den nächsten Jahren

Durch das steigende Bevölkerungswachstum und die damit verbundenen Anforderungen für mehr Nahrungsmittel wird sich in den nächsten Jahren auch in der Landwirtschaft einiges verändern. Den größten Wachstumsboom in der Landwirtschaft werden wir im Bereich Fleischerzeugung benötigen. In einem Zeitraum von 2015 bis 2025 müsste die Produktion von Grundnahrungsmitteln verdoppelt werden, um den Bedürfnissen des Bevölkerungswachstums Stand zu halten. Eine veränderte Essgewohnheit der Bevölkerung führt zu einer steigenden Nachfrage nach Fleischprodukten. Früher konnten Landwirte durch die Einführung von neuen Techniken ihren Ertrag schrittweise sichern und steigern. Durch Erneuerungen wie Pflanzenschutz oder Düngemitteln, produzierten sie gesunde Nahrungsmitteln in genügend großer Menge für die bestehende und wachsende Bevölkerung. Zurzeit ist von ausreichender Nahrung allerdings keine Rede. Weitaus mehr als 853 Millionen Menschen leiden heutzutage weltweit an Hunger bzw. sind unterernährt.³⁶

In den nächsten 10 Jahren werden auf der ganzen Welt mehr Nahrungsmittel produziert werden müssen als je zuvor. Es sollte die heimische Produktion gefördert werden, da heutzutage 20 Prozent der Grundnahrungsmittel importiert werden und es im Jahre 2025 wahrscheinlich 30 Prozent sein werden. Die Weltbevölkerung wird bis zum Jahre 2025 auf rund 8 Milliarden Menschen gestiegen sein, somit wird auch der weltweite Fleischverbrauch um ca. 75 Prozent zunehmen. Die sich verändernden Esskulturen werden die Nachfrage an hochwertigen Nahrungsmitteln beeinflussen und daher wird sich der Fleischkonsum rasant erhöhen. Durch die Zunahme der Fleischproduktion wird auch die Nachfrage nach hochwertigen Futtermitteln für die Tiere steigen. Deshalb werden Futtermittel, welche auf Mais, Sojabohnen und Raps basieren, die Basis für die Sicherung der zukünftigen Fleischproduktion sein.³⁷

Um für eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung zu sorgen, muss die Landwirtschaft effektiver und effizienter werden. Es werden hier vor allem die Technik der Pflanzen- und Tierproduktion sowie die neue Biotechnologie eine Rolle spielen. Eine weitere Sicherung der Ernährung erhofft man sich durch verbesserte Pflanzen, die eine

³⁶ Vgl. Landwirtschaft – wie geht's weiter?, 2006, S. 51.

³⁷ Vgl. ebd. S. 51.

Wertschöpfung für landwirtschaftliche Produktion sein sollen. Dadurch ergeben sich auch wieder Chancen für kleinere und mittlere sowie auch für große Betriebe.³⁸

Fazit wird sein, dass es den Landwirten gelingen wird, die mehr als 8 Milliarden Menschen im Jahre 2025 mit Lebensmitteln zu versorgen und eine Reserve der Mehrproduktion zu haben. Die neue Biotechnologie wird eine Rolle in der globalen Selbstversorgung einnehmen und der Umwelt dabei Gutes tun.³⁹

³⁸ Landwirtschaft – wie geht's weiter?, 2006, S. 52.

³⁹ Vgl. ebd. S. 52.

8 Resümee

Während des Verfassens meiner Arbeit sind mir einige bis dato noch unbekannte Informationen im Bereich der Landwirtschaft untergekommen. Am meisten war ich über die speziellen Auflagen der biologischen Landwirtschaft im Bereich der Hühnerhaltung überrascht. Das es Bestimmungen gibt, wie viel Auslauffläche ein jedes Huhn braucht, lernte ich anhand der Informationsbeschaffung dazu. Von diesen überzeugte ich mich allerdings bei einem Besuch auf dem Hof meines Nachbarn, der eine biologische Hühnerhaltung betreibt. Durch interessante Gespräche mit Christoph Reinhart über seine Aroniabeere lernte ich viel dazu. Er selbst ist von seiner Neuentdeckung so begeistert, dass er mir mit viel Freude und Begeisterung darüber erzählt hat.

Schwierigkeiten bereitete mir die Auswahl, welche landwirtschaftlichen Formen ich auf ihre Wirtschaftlichkeit untersuchen sollte. Es gibt unzählige Möglichkeiten sich zu spezialisieren und dadurch die wirtschaftlichen Erträge zu steigern. Teilweise hatte ich auch Probleme mich auf das Wesentliche, in meinem Falle auf die Wirtschaftlichkeit der einzelnen Formen, zu beschränken. Grund dafür war, dass der Bereich Landwirtschaft vielfältig ist und viele interessante Themen neben der Rentabilität, wie zum Beispiel die Probleme des Klimawandels (Trockenheit und Starkregenfälle), biologische und nachhaltige Bodenbearbeitung, Schädlingsbekämpfung und Invasion von Schädlingen durch die Globalisierung und vieles mehr beinhaltet.

Für die Zukunft stellt sich mir die Frage, wie sich die Situation der Bauern weiterentwickeln wird. Angesichts der Tatsache, dass laufend Landwirte ihre Höfe „aufgeben“ müssen, weil es sich wirtschaftlich nicht mehr rentiert, ist eine Beobachtung in diesem Bereich sicher sehr interessant. Zusätzlich bin ich auf die neuen Spezialisierungsformen in der Landwirtschaft gespannt, um wirtschaftlich überleben zu können. Es bleibt auch die Frage offen, was sich an Neuentwicklungen herauskristallisieren wird und wie diese umgesetzt werden können.

9 Literaturverzeichnis

Bruchmüller, Ernst: Geschichte der österreichischen Land- und Forstwirtschaft im 20. Jahrhundert, Wien: Ueberreuter, 2002

Mackrott, Heinrich: Milchviehhaltung, Stuttgart: Ulmer, 1994

Wiesinger, Georg: Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie. Landwirtschaft zwischen Tradition und Moderne, Wien: Facultas, 2005

Landwirtschaft – wie geht's weiter?, in: Landwirt – die Fachzeitschrift für die bäuerliche Familie, Graz: 2006

Stiller, Gudrun: Art. Spezialisierung, in: Wirtschaftslexikon <http://www.wirtschaftslexikon24.com/d/spezialisierung/spezialisierung.htm> [abgerufen am: 30.01.2016].

Reinhart, Christoph: Art. Die Aronia-Beere in: Aronia Bauer <http://www.aronia-bauer.at/> [abgerufen am: 04.01.2016].

O.V.: Art. Direktvermarktung, in: Ministerium für ein lebenswertes Österreich <http://www.bmlfuw.gv.at/land/produktion-maerkte/Direktvermarktung.html> [abgerufen am 08.01.2016]

Keuschnigg, Georg: Art. Richtlinien, in: Gutes vom Bauernhof <http://www.gutesvombauernhof.at/> [abgerufen am: 08.01.2016]

Böhm, Manuel: Art. Bio-Schweinehaltung in Österreich, in: Biologische Landwirtschaft in Österreich <http://www.biola.at/bio-schweinehaltung-in-oesterreich/articles/wirtschaftlichkeit-und-markt.html> [abgerufen am: 29.12.2015]

Kober, Wolfgang: Art. Bio Mastgeflügel Wirtschaftlichkeit, in: Biologische Landwirtschaft in Österreich <http://www.biola.at/mastgefluegel-biola/articles/bio-mastgefluegel-wirtschaftlichkeit.html> [abgerufen am: 29.12.2015]

10 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 (Aroniabeere) aus: <http://www.aronia-bauer.at/aronia-beere.htm> [abgerufen am: 01.02.2016]

Abbildung 2 (Aussehen der Aroniapflanze) aus: <http://www.aronia-bauer.at/Herkunft.htm> [abgerufen am: 01.02.2016]

Abbildung 3 (Aroniasaft) aus: <http://www.aronia-bauer.at/aronia-produkte.htm> [abgerufen am: 01.02.2016]

Abbildung 4 (Gutes vom Bauernhof Logo) aus: http://www.gutesvombauernhof.at/oesterreich/richtlinien.html#content_top [abgerufen am: 01.02.2016]